



Programmheft 26.07.2023
Klassisch romantisch

Mittwoch, 26.07.2023, 19:00 Uhr · Niendorf (auf Poel), Guttscheune

Klassisch romantisch

Landesjugendorchester Mecklenburg-Vorpommern

Nika Gorič Sopran, Publikumspreisträgerin 2021

Stanley Dodds Leitung



Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, der Norddeutschen Pflanzzucht und der Oscar und Vera Ritter-Stiftung



Emilie Mayer (1812–1883)

Faust-Ouvertüre

Richard Strauss (1864–1949)

»Cäcilie« aus Vier Lieder für Gesang und Orchester op. 27 Nr. 2

»Freundliche Vision« aus Fünf Lieder für Gesang und Orchester op. 48 Nr. 1

»Das Rosenband« aus Vier Lieder für Gesang und Orchester op. 36 Nr. 1

»Wiegenlied« aus Fünf Lieder für Gesang und Orchester op. 41 Nr. 1

»Morgen!« aus Vier Lieder für Gesang und Orchester op. 27 Nr. 4

»Zueignung« aus Acht Gedichte aus »Letzte Blätter« für Gesang und Orchester op. 10 Nr. 1

PAUSE

Robert Schumann (1810–1856)

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

Ziemlich langsam — Lebhaft

Romanze. Ziemlich langsam

Scherzo. Lebhaft

Langsam — Lebhaft



Emilie Mayer (1812–1883)

Faust-Ouvertüre

Im 19. Jahrhundert spielten die Sinfonieorchester fast ausschließlich Kompositionen von Männern — aber eben nur fast: Denn es gab auch Emilie Mayer. Ihre Sinfonien und Konzertouvertüren wurden nicht nur mehrfach aufgeführt, sie wurden auch vom Publikum bejubelt und von den Pressestimmen geschätzt. Eigentlich dominierte immer noch ein misogynen Weltbild im Sinne von Friedrich Schlegels Diktum »Das Weib gebiert Menschen, der Mann das Kunstwerk.« Dass eine Frau nicht »nur« Lieder oder kleine Charakterstücke schrieb, sondern ausgerechnet mit großen sinfonischen Werken erfolgreich war, lag für viele jenseits aller Vorstellung. Doch die gesellschaftlichen Vorurteile schienen zumindest in Mayers Fall außer Kraft gesetzt. Der Kritiker Ludwig Rellstab ging innerhalb einer Besprechung ihrer Kompositionen gar so weit, zu fordern, dass in der Beurteilung der musikalischen Werke Geschlechterkategorien nicht mehr von Belang sein sollten. Verbreiteter blieben jedoch Aussagen wie »Was weibliche Kräfte, Kräfte zweiter Ordnung, vermögen — das hat Emilie Mayer errungen und wiedergegeben.« (Neue Berliner Musikzeitung).

Emilie Mayer wurde im mecklenburgischen Friedland geboren und erhielt dort bereits als 5-Jährige Klavierunterricht. Ihrem Lehrer fiel sogleich ihre Begabung auf: »Wenn du die Meu gifst, kann ut die wat warden ...« Nach kurzer Zeit begann Mayer zu komponieren. Sie blieb unverheiratet und zog nach dem Selbstmord ihres Vaters als 28-Jährige nach Stettin, um bei Carl Loewe Unterricht zu nehmen. Später führte sie ein eigenes, offenes Haus und stand in Kontakt zu vielen wichtigen Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens. Mayer trat zwar bescheiden auf, muss aber über viel Selbstbewusstsein und Mut verfügt haben, um sich in der männlich dominierten Musikszene durchzusetzen. Davon

zeugt auch ihre Faust-Ouvertüre, ihre letzte sinfonische Komposition. Die Arbeit daran begann sie, nachdem sie das Pendant von Richard Wagner gehört hatte. Ein großer Stoff und große Vorgänger — doch beides konnte sie nicht von der Komposition abhalten und stellte für sie womöglich sogar einen besonderen Reiz dar.

Innovativ ist ihre Ouvertüre nicht nur wegen der eigenen, mitreißenden Musiksprache, sondern auch aufgrund des besonderen Fokus auf die Frauenfigur — Gretchen. Kurz bevor die Ouvertüre triumphal schließt, steht ein einziger Satz in der Partitur: »Sie ist gerettet.« Mayer spielt hier auf die Schlusszene in Goethes Drama an. Gretchen, die ihr neugeborenes Kind in ihrer Not als unverheiratete Mutter ertränkt hat, wartet im Kerker auf ihre Hinrichtung. Nachdem das Urteil von Mephisto lautet »Sie ist gerichtet«, erfolgt die Korrektur einer himmlischen »Stimme von oben«: »Ist gerettet«. Dieses Detail in der Partitur verleitet dazu, das gesamte Werk im Hinblick auf Gretchens Schicksal zu deuten. Liegt gar keine Faust-Ouvertüre vor, sondern eigentlich eine Gretchen-Ouvertüre? Ist der suchende Beginn gar nicht auf Fausts Sinnfragen zu Beginn gemünzt, sondern auf Gretchens Gewissensfragen und ihr Leid? Und steht der schwungvolle Allegro-Abschnitt weniger für die Hexenküchen- und Walpurgisnacht-Szenen als für Gretchens seelische Unruhe (»Meine Ruh' ist hin«) und mehr widerwillige Berührung mit dem Mephistophelischen? Hier sind in jedem Fall mehrere Lesarten denkbar. Fest steht, dass Gretchens Erlösung für Mayer zentral ist: Bereits in der Mitte des Stücks wird ein Choral angestimmt. Dessen erste Zeilen lauten in der vokalen Version: »Freu dich sehr, o meine Seele, / und vergiss all Not und Qual, / weil dich nun Christus, dein Herre, / ruft aus diesem Jammertal.«



Richard Strauss (1864–1949)

Lieder für Gesang und Orchester

Wenn der Name Richard Strauss auf dem Programm steht, denken die meisten erst einmal an große Sinfonik, an dicht besetzte und klanggewaltige Orchester, Werke wie die Alpensinfonie, eindrucksvoll-ikonische Sinfonische Dichtungen à la »Also sprach Zarathustra« oder die musikalisch wie inhaltlich intensiven Opern »Salome« und »Elektra«. Dass Richard Strauss neben diesen großen und beliebten Orchester- und Bühnenwerken aber auch ein ausgesprochen umfangreiches Liedschaffen hinterlassen hat, gerät häufig in den Hintergrund. Dabei hat der Österreicher über 200 Kompositionen diesem kleinen und intimen Genre gewidmet. In allen Lebens- und Schaffensphasen hat Strauss Lieder komponiert: von seiner frühesten Kindheit bis ins hohe Alter. Seine ersten Versuche in diesem Bereich wagte er bereits als Sechsjähriger, sein letztes Lied schrieb er im Alter von 84 nur wenige Monate vor seinem Tod. Die überwiegende Mehrheit seiner Lieder komponierte Strauss dabei in der gängigen Besetzung für Singstimme und Klavier. Doch der Komponist war sich des intimen Charakters und der damit einhergehenden Grenzen des Genres bewusst. Insgesamt 42 seiner Lieder bearbeitete er daher nachträglich für Orchester. Diese effektvolle Klangerweiterung verfehlt ihren Zweck nicht: Strauss' Lieder entfalten durch seine geschickte Instrumentierung eine noch größere Wirkung, das Orchester lässt die Stücke noch lebendiger und plastischer wirken.

Als fester Bestandteil des Repertoires haben sich heute vor allem die »Vier letzten Lieder« nach Gedichten von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff etabliert. Obwohl sie von Strauss nicht als zusammenhängender und geschlossener Zyklus gedacht waren und es sich dabei tatsächlich auch gar nicht um die letzten Lieder aus seiner Feder handelt, kommt ihnen doch eine besondere Bedeutung zu.

Die Werke entstanden 1948 unter den Eindrücken des vergangenen Zweiten Weltkrieges und sind durchzogen von der Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Abschied. Doch nicht nur die »Vier letzten Lieder«, sondern auch zahlreiche von Strauss' anderen Beiträgen zu dieser Gattung sind hinsichtlich ihres Entstehungskontextes eng mit biografischen Aspekten und wichtigen Momenten im Leben des Komponisten verbunden. So entstanden die vier Lieder, die er im Jahr 1894 komponierte und unter der Opusnummer 27 zusammenfasste, als Hochzeitsgeschenk für seine zukünftige Ehefrau Pauline de Ahna. Strauss hatte die Sopranistin einige Jahre zuvor während seiner Zeit als Kapellmeister in München kennengelernt und sich nicht nur in ihre Persönlichkeit, sondern auch ihre Stimme und sängerischen Fähigkeiten verliebt. Neben den Vier Liedern aus op. 27 — darunter die Nummern 2 »Cäcilie« und 4 »Morgen!« — komponierte Strauss zahlreiche weitere seiner Lieder für Pauline. Auch diese Werke waren ursprünglich für Klavierbegleitung geschrieben worden und der Komponist widmete sich erst einige Jahrzehnte später der Bearbeitung und Instrumentierung für Orchester. Mit seinen Liedern zollte Strauss aber nicht nur bedeutenden Momenten in seinem Leben Tribut, sondern auch den Dichtern, deren Texte und Gedichte er in Musik fasste: »Wenn meine bescheidenen Compositionen dazu mit beitragen können, den Namen der vertonten Poeten zur gerechten Würdigung von Seiten des für gewöhnlich nicht lyrische Gedichte lesenden Publikums zu verhelfen, so wäre niemand glücklicher als ich.«



Robert Schumann (1810–1856)

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

»Nach der neunten Sinfonie von Beethoven, dem äußerlich größten, vorhandenen Instrumentalwerke, schien Maß und Ziel erschöpft«, umriss Robert Schumann 1835 die Herausforderung, mit der sich fortan die Komponisten von Sinfonien herumschlagen mussten. Erst sechs Jahre später wagte sich Schumann selbst an seine erste Sinfonie und ließ dann gleich eine ganze Reihe sinfonischer Kompositionen folgen, darunter auch die Urfassung der späteren vierten Sinfonie. Sie hatte jedoch wenig Erfolg und wurde von Schumann zurückgezogen. Erst zwölf Jahre später erklang sie erneut — »ganz neu instrumentiert, und freilich besser und wirkungsvoller als sie früher war.« Jetzt wurde das Werk begeistert aufgenommen und als Sinfonie Nr. 4 publiziert. Die Vierte besteht zwar klassisch aus einer langsamen Einleitung und den üblichen vier Sätzen, jedoch gehen diese pausenlos ineinander über. Keimzelle der Sinfonie ist die kreisende Drehfigur der langsamen Einleitung, die im zweiten Satz wiederkehrt. Der langsame Satz ist geprägt von einem wehmütigen Gesang in Oboe und Cello. Im Scherzo folgt auf den derben Hauptteil ein zartes Trio. Statt der abschließenden Wiederaufnahme des Hauptteils leitet eine geheimnisvolle Steigerung, die das erste Hauptthema des Kopfsatzes aufgreift, zum Finale über. Hier entfällt die Reprise zwar nicht, beginnt jedoch überraschenderweise mit dem Seiten- statt mit dem KopftHEMA, ehe eine turbulente Stretta die Sinfonie beschließt. Die freie Handhabung der Form, das feine Netz von Beziehungen und der weitgehende Verzicht auf klassisch-thematische Arbeit machen Schumanns vierte Sinfonie zu einem typisch romantischen Werk, das überaus stark die Idee der thematischen Einheit verwirklicht.

Robert Waltemath

SIE SIND GEFRAGT!

Wir hoffen, dass unsere Werk-einführungen Sie gut durch das Konzerterlebnis leiten. Ebenso interessieren uns aber auch Ihre ganz persönlichen Hörerfahrungen beim heutigen Konzert. Teilen Sie gerne über den QR-Code Ihre Gedanken und Empfindungen mit uns oder schreiben Sie direkt an: l.kollath@festspiele-mv.de. Die schönsten Einsendungen veröffentlichen wir — mit Ihrem Einverständnis — auf unserer Website.



Richard Strauss (1864–1949)

»Cäcilie« aus Vier Lieder für Gesang und Orchester op. 27 Nr. 2

Wenn Du es wüsstest,
Was träumen heißt
Von brennenden Küssen,
Vom Wandern und Ruhen
Mit der Geliebten,
Aug' in Auge,
Und kosend und plaudernd —
Wenn Du es wüßtest,
Du neigtest Dein Herz!

Wenn Du es wüsstest,
Was bangen heißt
In einsamen Nächten,
Umschauert vom Sturm,
Da Niemand tröstet
Milden Mundes
Die kampfmüde Seele —
Wenn Du es wüsstest,
Du kämest zu mir.

Wenn Du es wüsstest,
Was leben heißt,
Umhaucht von der Gottheit
Weltschaffendem Atem,
Zu schweben empor,
Lichtgetragen,
Zu seligen Höh'en,
Wenn Du es wüsstest,
Du lebstest mit mir.

Heinrich Hart

»Freundliche Vision« aus Fünf Lieder für Gesang und Orchester op. 48 Nr. 1

Nicht im Schlafe hab' ich das geträumt,
Hell am Tage sah ich's schön vor mir:
Eine Wiese voller Margeritten;
Tief ein weißes Haus in grünen Büschen;
Götterbilder leuchten aus dem Laube.
Und ich geh' mit Einem, der mich lieb hat,
Ruhigen Gemütes in die Kühle
Dieses weißen Hauses, in den Frieden,
Der voll Schönheit wartet, daß wir kommen.

Otto Julius Bierbaum

»Das Rosenband« aus Vier Lieder für Gesang und Orchester op. 36 Nr. 1

Im Frühlingschatten fand ich sie;
Da band ich sie mit Rosenbändern:
Sie fühlt' es nicht und schlummerte.

Ich sah sie an; mein Leben hing
Mit diesem Blick an ihrem Leben:
Ich fühlt' es wohl, und wußt' es nicht.

Doch lispelt' ich ihr sprachlos zu,
Und rauschte mit den Rosenbändern:
Da wachte sie vom Schlummer auf.

Sie sah mich an; ihr Leben hing
Mit diesem Blick' an meinem Leben,
Und um uns ward Elysium.

Friedrich Klopstock

»Wiegenlied« aus Fünf Lieder für Gesang
und Orchester op. 41 Nr. 1

Träume, träume, du mein süßes Leben,
von dem Himmel, der die Blumen bringt.
Blüten schimmern da, die beben
von dem Lied, das deine Mutter singt.

Träume, träume, Knospe meiner Sorgen,
von dem Tage, da die Blume sproß;
von dem hellen Blütenmorgen,
da dein Seelchen sich der Welt erschloss.

Träume, träume, Blüte meiner Liebe,
von der stillen, von der heil'gen Nacht,
da die Blume seiner Liebe
diese Welt zum Himmel mir gemacht.

Richard Dehmel

»Morgen!« aus Vier Lieder für Gesang und
Orchester op. 27 Nr. 4

Und morgen wird die Sonne wieder scheinen
und auf dem Wege, den ich gehen werde,
wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen
inmitten dieser sonnenatmenden Erde...
und zu dem Strand, dem weiten, wogenblauen,
werden wir still und langsam niedersteigen,
stumm werden wir uns in die Augen schauen,
und auf uns sinkt des Glückes
stummes Schweigen...

John Henry Mackay

»Zueignung« aus Acht Gedichte aus »Letzte
Blätter« für Gesang und Orchester op. 10 Nr. 1

Ja, du weißt es, teure Seele,
Daß ich fern von dir mich quäle,
Liebe macht die Herzen krank,
Habe Dank.

Einst hielt ich, der Freiheit Zecher,
Hoch den Amethysten-Becher,
Und du segnetest den Trank,
Habe Dank.

Und beschworst darin die Bösen,
Bis ich, was ich nie gewesen,
heilig, heilig an's Herz dir sank,
Habe Dank.

Hermann von Gilm



Bewahren. Stärken. Begeistern.

Eine ihrer längsten und fruchtbarsten Partnerschaften pflegen die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern seit 2005 mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, die künstlerische und kulturelle Vorhaben u. a. in Mecklenburg-Vorpommern fördert, unterstützt und begleitet. Zu zeigen, wie lebendig das musikalische Erbe Mecklenburg-Vorpommerns ist und wie vielfältig das Bundesland heute klingen kann, an abseits der ausgetretenen Pfade gelegene Spielorte zu führen, die sich mitunter als wahre Geheimtipps entpuppen und neben dem Musikgenuss oft entdeckungswürdige historische Hintergründe offenbaren, ist für die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung wie auch für alle Sparkassen im Land Verpflichtung wie liebgewonnene Herzensangelegenheit. »Bewahren. Stärken. Begeistern.« — dieses Motto der Ostdeutschen Sparkassenstiftung drückt dabei treffend aus, was in den Veranstaltungen aus der Reihe »Musik aus MV« schließlich auf den Bühnen der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern zum Klingen gebracht wird.



Landesjugendorchester Mecklenburg-Vorpommern

Das 1991 gegründete Landesjugendorchester Mecklenburg-Vorpommern vereint mehr als 80 junge Musiker:innen, vornehmlich Schüler:innen der Musikschulen unseres Bundeslandes oder Preisträger:innen des Wettbewerbs »Jugend musiziert«, die sich durch bestandenes Probespiel zur Teilnahme qualifiziert haben, zu einem großen Sinfonieorchester. Das Projekt des Landesmusikrats ermöglicht dem Spitzennachwuchs das Zusammenspiel in einem voll besetzten Sinfonieorchester, das Aneignen musikalischer Weltliteratur und das Arbeiten mit internationalen Solist:innen und Dirigent:innen. Langjährig wirkten Peter Aderhold und GMD Stefan Malzew als künstlerische Leiter. Prof. Peter Gülke, Andreas Schüller und Johannes Klumpp übernahmen in jüngerer Zeit einzelne Arbeitsphasen. Seit Sommer 2012 wird das LJO Mecklenburg-Vorpommern von Stanley Dodds geleitet.

Das Orchester arbeitet in zwei Probenphasen pro Jahr. Bis zu acht Stunden täglicher konzentrierter Probenarbeit stehen auf dem Programm, wobei die jungen Musiker:innen von erfahrenen Orchestermusiker:innen betreut werden. Mehrere Konzerte bilden den Abschluss der Arbeitsphase. Neben Auftritten in Mecklenburg-Vorpommern — das LJO gastiert regelmäßig bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern sowie beim Internationalen Jugendorchesterfestival »Young Concerts« in Neubrandenburg — hat das LJO in letzter Zeit auch Konzerte auf Einladung der Landesvertretung in Berlin gegeben.

2012 verbrachte das LJO die Winterarbeitsphase in Zusammenarbeit mit den »SOS-Kinderdörfern weltweit«, dessen Botschafter das LJO von 2011–2014 war, in Tallinn/Estland. Im Sommer 2013 arbeitete das Orchester in Kreisau/Polen. Das Jubiläum »40 Jahre diplomatische Beziehungen« zwischen der Mongolei und der BRD war Anlass, die Sommerarbeitsphase 2014 in der Mongolei durchzuführen, wo in der Philharmonie von Ulan Bator das festliche Abschlusskonzert stattfand.

Im Jahr 2021 konnte das Landesjugendorchester Mecklenburg-Vorpommern sein dreißigjähriges Jubiläum feiern.



Die slowenische Sopranistin Nika Gorič erhielt für ihren Auftritt am 21. August 2021 im Schweriner Staatstheater den Publikumspreis (ermöglicht durch das »C. F. Holtmann-Stipendium«).

Nika Gorič

Sopran, Publikumspreisträgerin 2021

Nika Gorič, von der Kritik als »Meisterin aller Stile« und Sängerin mit »phänomenaler Wandlungsfähigkeit und schauspielerischer Gestik« bezeichnet, ist eine slowenische Sopranistin, die sowohl auf der Opern- als auch auf der Konzertbühne zu Hause ist. Im Frühjahr 2023 wirkte Gorič bei der Uraufführung von Vito Žurajs Oper »Blühen« in der Rolle der Anna an der Oper Frankfurt mit dem »Ensemble Modern« und dem Dirigenten Michael Wendeborg mit und wurde für ihre Leistung von der Presse (F.A.Z./BR-Klassik) gelobt. Außerdem konzertierte sie als Ginevra in Händels »Ariodante« unter der Leitung von George Petrou mit dem Orchester Il Pomo d'oro. An der Staatsoper Maribor und Ljubljana sang sie Gilda in »Rigoletto«, Eurydike in »Orpheus in der Unterwelt« und Adina in »L'elisir d'amore«.

Das Rollenrepertoire der Sopranistin umfasst zudem Partien von Mozart wie Pamina in »Die Zauberflöte«, Susanna in »Le nozze di Figaro« oder Fiordiligi in »Così fan tutte«. Aber auch in der Operette ist sie zu Hause und begeistert als Adele in »Die Fledermaus« und Christel von der Post in »Der Vogelhändler«. Weitere wichtige Partien waren die Titelrollen in »Dido and Aeneas« und »Hippolyte et Aricie« oder Amore in »Orfeo ed Euridice«.

Zu Goričs Konzerthöhepunkten zählen Debüts an Häusern wie der Philharmonie Berlin, der Elbphilharmonie Hamburg, der Royal Festival Hall London und dem Sydney Opera House. Ihr Lied- und Konzertrepertoire umfasst Musik von der frühen Klassik bis hin zu zeitgenössischem Repertoire, wie z. B. die kürzlich uraufgeführten Werke von Unsuk Chin, Vito Žuraj und Azio Corghi. Mit Liederabenden gastiert Gorič u. a. in der Wigmore Hall London, beim Oxford Lieder Festival, beim Klavier Festival Ruhr, in der Kioi Hall Tokyo oder beim Festival Maribor.

Stanley Dodds

Leitung

Stanley Dodds erhielt seinen ersten Instrumentalunterricht im Alter von vier Jahren. Er besuchte das Musikgymnasium und Brucknerkonservatorium in Linz und studierte anschließend Violine und Dirigieren am Konservatorium in Luzern. Als Geiger setzte er seine Ausbildung an der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker fort, wo er seit 1994 festes Mitglied des Orchesters ist.

Dodds studierte Dirigieren in Australien, der Schweiz und in Deutschland. Prägende Impulse erhielt er von Jorma Panula, bei dem er zahlreiche Kurse absolvierte sowie von den Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker Claudio Abbado und Sir Simon Rattle.

Seit der Spielzeit 2014/15 leitet Dodds als Chefdirigent erfolgreich das Sinfonie Orchester Berlin. Darüber hinaus ist er gefragter Dirigent für Ensembles und Kammerorchester der Berliner Philharmoniker. Dabei arbeitete er bereits mit namhaften Solist:innen wie Christine Schäfer, Anna Prohaska, Siobhan Stagg und Katarina Karnéus zusammen.

Zu den Höhepunkten der Saison 2017/18 zählten sein Debüt mit dem Queensland Symphony Orchestra sowie die Aufführung eines Beethoven-Zyklus mit allen neun Sinfonien, allen Instrumentalkonzerten und sieben Ouvertüren in Zusammenarbeit mit dem Sinfonie Orchester Berlin in der Berliner Philharmonie.

In der vergangenen Saison arbeitete Dodds mit dem Australian World Orchestra zusammen. Darüber hinaus dirigierte er u. a. das Orchestre Philharmonique de Luxembourg, das Melbourne Symphony Orchestra, das Tasmanian Symphony Orchestra und das Scharoun Ensemble Berlin.

Dodds ist gern gesehener Gast bedeutender Festivals, beispielsweise in Salzburg, Baden-Baden, Berlin und bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.





Am 31. Juli 2008 fand das erste Konzert der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern in der Guttscheune in Niendorf (auf Poel) statt.

Niendorf (auf Poel), Guttscheune

Schöner kann ein Gutshaus kaum liegen: umgeben von schier endlosen Feldern und in unmittelbarer Nähe zur Wismarer Bucht sowie vor der Kulisse von Kirchdorf mit seinem Hafen und dem namensgebenden alten Gotteshaus. Die Hofanlage wurde um 1860 errichtet. Von den 1930er-Jahren bis 1945 war die Familie Sievert Besitzer des Gutes. Danach übernahm die örtliche LPG den Hof. 1994 erhielt die Familie Sievert das Gut zurück und verkaufte es 1995 an Hans Joachim Lembke, der das verwahrloste Anwesen in vier Jahren komplett erneuerte. Scheune und Wohnhaus wurden entkernt und neu aufgebaut. Die große Scheune wird für Konzerte der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern genutzt und übrigens auch gerne für Hochzeiten der Inselbewohner und -bewohnerinnen.



Seit 2010 unterstützt die Stiftung der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern das Festival dabei, Musik erklingen zu lassen und das Publikum zu begeistern. Mit dem Stiftungsvermögen wird eine langfristige Finanzierung gesichert. Mit dem Kauf der ehemaligen »Ersparisanstalt« in der Schweriner Lindenstraße konnte dem Festival ein Zuhause gegeben werden. So tun wir das Unsere, um der Musik eine Chance zu geben. Seien Sie ein Teil davon.

**»Die Musik spricht für sich allein.
Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.«**

Lord Yehudi Menuhin



Das Stiftungskonzert im Festspielsommer und das Stifterfest im November bieten Raum und Rahmen für Austausch und Begegnung. Über die vielfältigen Möglichkeiten einer einmaligen, regelmäßigen oder testamentarischen Zustiftung beraten wir Sie gerne persönlich.

Werden Sie Stifter, werden Sie Stifterin!

Christoph Forsthoff

Unerhörte Orte

Reiseführer der Festspiele
Mecklenburg-Vorpommern



HINSTORFF

An der
Konzertkasse
erhältlich



Martynas Levickis

KARTEN
UNTER
T 0385
5918585

Junge Klänge

Do., 03.08., 19:00 Uhr
Niendorf auf Poel, Gutsscheune

Bundesjugendorchester · Martynas Levickis Akkordeon · Clemens Schuldt Leitung
Werke von **STRAUSS, NELSON, SIBELIUS** und **SALONEN**

Mit freundlicher Unterstützung der Norddeutschen Pflanzenzucht, des BMW Partners Autohaus Hansa Nord, der Deutsche Bank Stiftung und der Oscar und Vera Ritter-Stiftung

www.festspiele-mv.de

Füreinander. Miteinander.

**Mit der Kraft der Gemeinschaft
für unsere Vereine.**

Starte jetzt dein Projekt: [99funken.de](https://www.99funken.de)



99FUNKEN



Weil's um mehr als Geld geht.

In Warnemünde

startet Ihr Traumurlaub

Auf nach AIDA



LOTTO

Partner der Kultur



Wir sind in ca. 500 Lotto-Annahmestellen und online auf www.lottomv.de für Sie da.

www.lottomv.de

Jede Woche neue Chancen.

LOTTO
Mecklenburg-Vorpommern

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de, BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizenzierter Glücksspielanbieter
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin ·
T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck · **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Lea Kollath · l.kollath@festspiele-mv.de · **LAYOUT** Sandra Jaap ·
ANZEIGEN Emilia-Therese Damme · e.damme@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Sami Rahim (Nika Gorič, Titel) · Wikimedia gemeinfrei (Emilie Mayer; Richard Strauss; Adolph Menzel: Robert Schumann) · Davide Agelillo (Landesjugendorchester Mecklenburg-Vorpommern; Stanley Dodds) · Doris Markač (Nika Gorič, Biografie) · Holger Martens (Gutsscheune Niendorf)

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER



UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN



UNSEREN MEDIENPARTNERN



SOWIE



NORDDEUTSCHE PFLANZENZUCHT

Wir lassen Qualität wachsen.



www.npz.de